

KRAKAU

Steirischer Spitzenreiter bei den Impfungen

Steiermarkweit gibt es keine Gemeinde, die mehr Erstgeimpfte hat als Krakau in Murau.

Auf Basis der Eintragungen im E-Impfpass konnte – mit Stand 11. Juli – eine Erhebung der gegen das Coronavirus teil- beziehungsweise vollimmunisierten Einwohner in den Bezirken Murtal und Murau durchgeführt werden. Der höchste Anteil der zumindest Erstgeimpften liegt steiermarkweit mit 69,9 Prozent in Krakau im Bezirk Murau, 45 Prozent sind bereits vollständig geimpft.

Krakaus Bürgermeister Gerhard Stolz freut sich: „Um zu einer gewissen Normalität zurückzukehren, führt kein Weg daran vorbei, sich impfen zu lassen.“ Und als Hauptgrund für die hohe Impfquote der Bewohner sieht er die Krakauer Hausärztin Monika Schober: „Sie geht sehr sachlich an das Thema heran und erklärt den Leuten, dass von der Impfung keine Gefahr ausgeht. Doktor Schober genießt ein sehr hohes Vertrauen in der Bevölkerung.“

Die niedrigste Erst-Impfquote im Bezirk gibt es in Scheifling mit 52,4 Prozent. Vollständig geimpft sind dort 35,4 Prozent der Einwohner. Fest steht aber, dass keine der Murauer Gemeinden eine un-

ter 50-prozentige Impfbeteiligung, gerechnet auf die erste Teilimpfung, hat. Mit einer Teilimpfungsrate von je 51,9 Prozent liegen Hohentauern und Knittelfeld gleichsam an letzter Stelle im Bezirk Murtal. Vollimmunisiert sind in Hohentauern 39,1 Prozent, in Knittelfeld 37,2 Prozent. Doch zu beachten ist, dass im Murtal in allen Gemeinden jeweils über 50 Prozent geimpft sind.

Kobenz hat eine 63,7-prozentige Teil-Impf-Rate, 48,5 Prozent sind vollständig geimpft. Seitens der Gemeinde heißt es: „Es ist schön, dass die Kobenzer sich so vorbildlich verhalten und sich fleißig impfen lassen.“ Zum Vergleich: 56,2 Prozent der steirischen Gesamtbevölkerung hat mindestens eine Teilimpfung erhalten, 39,8 Prozent einen vollständigen Impfschutz. Im Bezirk Murau haben – auf die Gesamtbevölkerung gerechnet – 59 Prozent die erste Impfung bekommen und 41,6 Prozent einen vollständigen Impfschutz. Und 56,3 Prozent der Gesamtbevölkerung im Bezirk Murtal haben mindestens eine Teilimpfung erhalten und 39,9 Prozent sind vollimmunisiert.

Daniela Winkler

Lebenshilfe war einmal, jetzt ruft die Brauerei

Nach drei Jahren am Arbeitsmarkt haben zwei Kunden der Lebenshilfe Judenburg nun den Absprung geschafft: Sie üben fixe Jobs aus.

Von Sarah Ruckhofer

Stolz und Freude sind Bernhard Grasshoff ins Gesicht geschrieben: Seit 1. Juli ist der Fohnsdorfer nicht mehr Kunde der Lebenshilfe. Er ist nun fix angestellter Mitarbeiter der Brauerei Thalheim und damit auch offiziell fester Teil jenes Teams, das er schon seit drei Jahren unterstützt. „Wir waren in unserer Anfangsphase auf der Suche nach einem Mitarbeiter und wollten auch Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance bieten“, blickt Braumeister Koloman Strohmeier zurück. So stieß er auf das Projekt „Step by Step“ der Lebenshilfe. Drei Jahre lang können Kunden der Lebenshilfe in einem Unternehmen mitarbeiten, für die Firmen entstehen nur geringe Kosten und keine Verpflichtungen.

„Bernhard war für uns ein absoluter Glücksgriff! Von Minute eins an war er eine große Hilfe, immer verlässlich und immer freundlich. Er ist mit seinen Aufgaben gewachsen“, ist auch Chef Strohmeier sichtlich stolz auf seinen Schützling. Nach Ablauf der drei Jahre war es somit

eine Selbstverständlichkeit, den Fohnsdorfer zu übernehmen. „Mich begeistert seine Zuverlässigkeit. Auch wenn mir ein Fehler unterläuft, weist er mich darauf hin“, schmunzelt der Thalheimer Braumeister. Bernhard Grasshoff arbeitet im „Trockenteil“ der Brauerei, belädt etwa die Lastwägen, sortiert Flaschen oder kontrolliert Paletten. „Menschlich haben wir von dem Projekt enorm profitiert. Bernhard hat immer ein Lächeln auf den Lippen.“

„
Wenn ehemalige Kunden zu Arbeitskollegen werden, dann ist das ein berührender Moment für uns.“

Melanie Mühlthaler

„Vor seinem Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt war Bernhard Grasshoff mehr als 15 Jahre lang Kunde der Lebenshilfe und hat in den Werkstätten mitgearbeitet. Seine nun erste „richtige“ Anstellung hat den Fohnsdorfer „sehr gefreut“: „Es sind super Leute, mit denen ich zusammen arbeite. Es macht mir großen Spaß.“ Als Mitarbeiter der Brauerei von Dietrich Matschitz ist Grasshoff nun versichert und wird irgendwann eine Pension bekommen.

Absolut keine Selbstverständlichkeit für Menschen mit Behinderung, wie Sandra Rinofner, Obfrau der Lebenshilfe Judenburg, erzählt: „Es gibt kei-

REGIONALREDAKTION JUDENBURG

Burggasse 61, 8750 Judenburg.
Tel.: (03572) 86 560;
Mailadresse: judenburg@kleinezeitung.at;

Redaktion: Michaela Egger
(Durchwahl 77), Josef Fröhlich
(DW 73), Sarah Ruckhofer (DW 78);
Raphael Ofner (DW 81)

Werbeberaterin: Nadine Propst
(DW 71);

Sekretariat: Andrea Burböck (DW 70),
Gabriele Riedl (DW 76);

Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 8 bis 12 Uhr,
Freitag 8 bis 12 Uhr.

Abo-Service: (0316) 875 3200



Bernhard Grasshoff bei der Arbeit, die ihm jeden Tag sehr viel Freude bereitet

RUCKHOFFER (2), KK



Große Freude bei Sandra Rinofner, Bernhard Grasshoff, Melanie Mühlthaler und Koloman Strohmeier. Rechts: Patrick Schauer ist jetzt Mitarbeiter von Möbelix



ne Regelung, keinen Pensionsanspruch für beeinträchtigte Menschen. Sie müssen mit 70 noch täglich in den Werkstätten stehen“, ärgert sich Rinofner. Umso wichtiger seien Projekte wie „Step by Step“: „Wir freuen uns über jeden Kunden, der uns verlässt. Das zeigt, dass wir erfolgreich sind.“

Nicht nur Bernhard hat den Sprung in den Arbeitsmarkt erfolgreich absolviert, auch Patrick Schauer hat es geschafft: Seit drei Jahren arbeitet er bei

Möbelix in der Arena am Waldfeld, jetzt wurde er vom Unternehmen übernommen. „Mir hat das Projekt ‚Step by Step‘ sehr gut gefallen. Aber jetzt bin ich vor allem stolz auf mich, dass ich so weit gekommen und fix angestellt bin“, freut sich Schauer. Insgesamt werden voraussichtlich vier von fünf Teilnehmern eine fixe Anstellung bekommen.

Und es gibt weitere gute Nachrichten: Das vom Land finanzierte Projekt wird nun doch weitergeführt. „Wir sind

auf der Suche nach Unternehmen, die Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance geben wollen“, betont Melanie Mühlthaler, stellvertretende Geschäftsführerin der Lebenshilfe. „Wenn ehemalige Kunden zu Arbeitskollegen werden, dann ist das ein berührender Moment für uns. Viele unserer Kunden sind extrem motiviert und möchten unbedingt arbeiten!“ Man wolle weg von dem Klischee, dass Menschen mit Beeinträchtigung nichts leisten können.

KOMMENTAR



Sarah Ruckhofer

sarah.ruckhofer@kleinezeitung.at

Die Betriebe sind am Zug

Die Eingliederung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt sollte in Österreich gelebte Praxis sein. Es gibt Hunderte Erfolgsgeschichten und viele Fördermöglichkeiten. Trotzdem landen die Bewerbungen von beeinträchtigten Menschen noch oft genug ungelesen im Müllkübel. Rollstuhlfahrer? Viel zu kompliziert! Geistige Behinderung? Um Gottes Willen, das tun wir uns nicht an.

Eine frustrierende Angelegenheit für viele Menschen, die endlich die geschützten Werkstätten verlassen wollen. Leistung statt Mitleid, Lohn statt Taschengeld, Selbstständigkeit statt Abhängigkeit: Der Absprung in den ersten Arbeitsmarkt gelingt noch viel zu selten.

Die Lebenshilfe Judenburg sucht nach Unternehmen, die am Projekt „Step by Step“ teilnehmen wollen. Viele Firmen schmücken sich gerne damit, „sozial“ zu sein, die „Integration zu fördern“ oder die „Gleichstellung zu leben“. Nun wäre ein guter Zeitpunkt, den Worten Taten folgen zu lassen.

DAHOAM
IS DAHOAM.

„Wohnen“ in Ihrer Region.